



Ausstellung

„Kopfbäume“
im Forum Kunst

Draußen strotzt die Natur vor Kraft – und im Bürgeraal am Friedrichsplatz wird der Betrachter mit Vergänglichkeit konfrontiert.

Mit der aktuellen Ausstellung setzt das Forum Kunst Rottweil einen Kontrapunkt zur Frühsommer-Entspanntheit. Der Maler und Zeichner Michael Wutz aus Berlin zeigt zehn großformatige Papierarbeiten sowie Grafiken, die von Schädeln geradezu überborden. „Kopfbäume“ nennt Wutz denn auch die Schau, die stark an barocke Vanitas-Motive denken lässt. Aber auch die lebenszugewandte Seite kommt nicht zu kurz. Bei genauerem Hinsehen zeigen sich in den dichten Panoramen zahlreiche Tierchen bis hin zu fröhlich-bunten Vögeln, die mit und um die Schädel offenbar gut leben und mit der herben Materie versöhnen: Vitalität und Sterblichkeit sind, das zeigt Wutz drastisch, nah beieinander.



Ausstellung

Rottweil-Pop Art
von Luz bei Rau

Dem Einzelbändler Simon Rau ist es gelungen, den Künstler Bernd Luz für eine Ausstellung zu gewinnen. Seine Bilder seien sonst nur in Museen zu finden. Luz wird bis Ende 2017 in Raus Concept Store ausstellen.

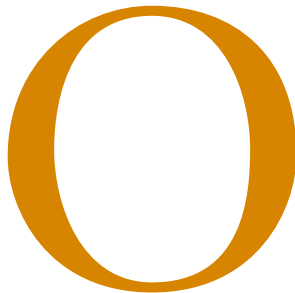
Es ist ein in Rottweil geborener Künstler mit Weltruf, wie Rau in einer Pressemitteilung betont. Die Kunstpresse bezeichne den diplomierten Designer Bernd Luz als einen der wichtigsten zeitgenössischen Pop Art-Künstler. Er ist auch Autor von zwei Kunstbüchern. In Raus Laden in der Oberen Hauptstraße zeigt er Rottweil-Motive in Erstpräsentation und weitere Werke.

pm

Geburtshelfer der „Sommersprossen“

Klassik-Festival Wie die Familie Haas beim Start der Veranstaltungsreihe kräftig mithalf

In drei Wochen feiert das als „Rottweiler Kammerkonzerte“ ins Leben gerufene Klassik-Festival „Sommersprossen“ 50. Geburtstag. Es hat zahlreiche erstrangige Künstler nach Rottweil gebracht und der Stadt immer wieder internationales Flair verliehen. Etwas aus dem Blick geraten ist allerdings, wer beim Start kräftig mithalf: Es war die Familie des Bildhauers Siegfried Haas.



Ohne die Familie Haas hätte es die Kammerkonzerte nicht gegeben“, bringt es Johannes Goritzki auf den Punkt. Er wagte an der Jahreswende 1967/68 zusammen mit seinen Brüdern Deinhart und Ingo den Versuch, in Rottweil ein kleines Festival auf die Beine zu stellen. Alle drei standen damals am Beginn ihrer Musikerkarriere – der heutige „Sommersprossen“-Intendant Ingo Goritzki etwa als Solo-Oboist bei der Basler Orchestergesellschaft. Und alle drei wollten einmal im Jahr einen Kreis junger Musiker wieder zusammenführen, mit denen sie studiert hatten und die nun dabei waren, sich an verschiedensten Stellen im Musikleben zu etablieren.

Hier nun kommt die Familie Haas ins Spiel: In Oberndorf aufgewachsen, hatten die Goritzki-Brüder in Rottweil das Gymnasium besucht und Jugendfreundschaften geschlossen – unter anderem mit den Söhnen von Ingrid und Siegfried Haas, insbesondere Berthold (Jahrgang 1947) und Frowin (Jahrgang 1948).

Im Atelier von Siegfried Haas in der Klippeneckstraße fanden damals regelmäßige Hauskonzerte statt. Zu hören war dabei unter anderem Wilhelm Kempff, einer der profiliertesten deutschen Pianisten des 20. Jahrhunderts. Die Verbindung zu ihm kam womöglich durch eine Tochter Kempffs zustande, die in Königfeld lebte. Kempff war nicht nur ein herausragender Klaviervirtuose, sondern auch Komponist: Zu seinen Werken zählte die 1937 uraufgeführte Oper „Die Fastnacht in Rottweil“ – ein musikalisch nicht uninteressanter Versuch, die tollen Tage auf die Bühne

zu bringen, zugleich aber auch deutlich von der völkischen NS-Ideologie geprägt.

Da Frowin Haas bei Johannes Goritzki Cello-Unterricht nahm, kam die Idee auf, auch Künstler aus dem Umkreis der Goritzki-Brüder zu Auftritten im Hause Haas einzuladen. 1966 und 1967 fanden auf dieser Basis mehrere Konzerte statt, unter anderem mit dem Schweizer Pianisten Karl Engel, einem Kammermusik-Partner von so namhaften Musikern wie Pablo Casals und Yehudi Menuhin.

Zu den Interpreten im Atelier Haas zählte zudem der berühmte ungarische Geiger Sándor Végh, der das allererste der „Rottweiler Kammerkonzerte“ spielte und das Festival lange als Mentor förderte. Letztlich waren diese von Ingrid und Siegfried Haas finanziell und ideell stark geförderten Abende in der Klippeneckstraße Vorläufer der „Rottweiler Kammerkonzerte“.

Frowin und vor allem Berthold Haas regten daher eine Ansiedlung des Festival-Experiments der Goritzkis in Rottweil an: Was vorher in privatem Format stattgefunden hatte sollte nun einen öffentlichen Rahmen finden. „In meinen Augen war die Stadt damals in kultureller Hinsicht extrem verschlafen“, erinnert sich im Gespräch mit der NRWZ der in Los Angeles lebende Berthold Haas.

Damals um die 20 Jahre alt, ließ Haas sich von der Tristesse jedoch nicht entmutigen. Im Gegenteil: Glühend interessiert an allem Neuen, nahm er Kontakt mit Künstlern wie Erich Hauser, Romuald Hengstler und Josef Bücheler auf und organisierte zweimal eine „Woche junger Kunst“ im Landratsamt, von deren Frische heute noch zwei von Berthold Haas gefertigte Kataloge zeugen. „Ein Stück weit war es wohl auch eine Art Rebellion gegen meinen Vater“, erläutert er.

Dessen nach wie vor figurlich gebundenem Stil wollte



Fand Rottweil Ende der 1960er Jahre verschlafen: der heute in Los Angeles lebende Berthold Haas.

Foto: privat

er eine kämpferische Moderne entgegensetzen.

Von diesem Schwung profitierte auch das Experiment „Rottweiler Kammerkonzerte“. Da die Haas-Brüder im Stadtjugendring aktiv waren, fungierte der als Organisator. Unkonventionell und von viel Enthusiasmus getragen war der Start: Berthold Haas entwarf und verteilte die auf einer eigens beschafften Presse gedruckten Plakate. Honorare gab es keine und geprobt wurde im Elternhaus der Goritzkis in Oberndorf – in den Pausen gestärkt mit reichlich Spaghetti, von denen die Beteiligten noch Jahrzehnten später schwärmten.

Die Anschlag-Unterstützung durch die Familie Haas war wichtig, aber die „Kammerkonzerte“ wurden rasch flügge. Schon 1971 gab der Stadtjugendring die Organisation an die Stadt ab. Berthold Haas ging bereits 1969 nach Berlin, seit 1976 lebt er als Bildhauer in den USA.

Die kreative Energie der Familie zeigt sich auch bei seinen Söhnen: Lukas Haas, Jahrgang 1976, ist Schauspieler. Er war bereits in rund 40 Fernseh- und Kinoproduktionen zu sehen – von Lynne Littmans Filmdrama „Das letzte Testament“ (1983) über die FBI-Serie „Criminal Minds“ bis zum Historien-Western-Thriller „The Revenant“ des mexikanischen Regisseurs Alejandro G. Iñárritu (2015).

Und die 1984 geborenen Zwillinge Nikolai und Simon Haas trumphen als „The Haas Brothers“ in der Kunst- und Design-Szene auf, vor allem mit glamourösem Mobiliar. Viele Hollywood-Stars, so berichtet etwa die „Gala“, zählen inzwischen zu ihren Kunden – etwa Leonardo DiCaprio, Tobey Maguire und Lady GaGa. Zudem arbeiten auch namhafte Labels wie Versace mit Nikolai und Simon Haas zusammen.

Auch in Los Angeles fühlt sich Berthold Haas übrigens nach wie vor mit Rottweil verbunden. Dass die von ihm mit auf den Weg gebrachten „Kammerkonzerte“ sich so prächtig entwickelt haben und nun Jubiläum feiern, freue ihn, sagt er im Gespräch mit der NRWZ. Ein „Sommersprossen“-Konzert zu besuchen, wird er dennoch beim besten Willen nicht schaffen. Aber zur Fasnet, be-teuert Haas, möchte er demnächst mal wieder nach Rottweil kommen.

Andreas Linsenmann

Info: Spannend skizziert wird die Geschichte des Klassik-Festivals auch in dem Buch „Sommersprossen – 50 Jahre Rottweil Musikfestival“, das am 22. Juni, 18 Uhr im Alten Rathaus vorgestellt wird und anschließend in den Handel kommt. Der großformatige Band mit zahlreichen Fotos umfasst 152 Seiten und kostet 24,95 Euro.